Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 239. Donnerstag den 11. Oktober 1832

Frankreich.

Paris, vom 30. Sept. Der Fürst Talleyrand ist gestern aus der Touraine hier angekommen. — Herr Odilon-Barrot wird in einigen Tagen von Boulogne hier zurückerwartet. Gleich nach seiner Ankunft soll bei Herrn Laffitte eine Versammlung sämmtlicher hier anwesenden Oppositions-Mitglieder stattfinden. — Der Contre-Admiral Hugon, Befehlsh ber der Französischen Station in der Levante, hat der Regierung in einem Berichte vom 22. August angezeigt, daß er zwei Griechische Piraten an der Küste von Maina weggenommen habe. — Die Tischler- und Drechsler-Gesellen haben eine Erhöhung ihres Tagelohns um 10 Sous von ihren Meistern zu erzwingen gewußt.

Aus Algier wird vom 10ten v. M. geschrieben: Die Zahl der kranken Personen nimmt mit jedem Tage zu; sie beläuft sich heute auf 4000; die Nachlässigkeit der Verwaltung ist zum Theil Schuld daran; das Militair-Lazareth liegt in einer höchst ungesunden Gegend, und lange Zeit ermangelte es der nöthigsten Gegenstände; noch jetzt giebt es Kranke, die kein Bett haben, und in der drückendsten Hitze unter hölzernen Barraken liegen, den lästigen Insekten und der ungesunden Luft ausgesetzt. Auch in Bona ist die Zahl der Kranken bedeutend, und es fehlt dort noch ganz an einem Lazareth; die Kranken liegen in der Stadt zerstreut, wodurch ihre Verpflegung sehr erschwert wird. In Oran dagegen ist die Besatzung bei weitem besser daran, und die Zahl der Kranken viel geringer. Das hiesige Civil-Lazareth ist gut gelegen, mit großem Kosten-Aufwande gebaut, und kann 100 Betten fassen. In den letzten Tagen war die Hitze unerträglich; der Wind wehte fortwährend aus der Wüste. Die in der Stadt begonnenen Arbeiten werden nicht beendigt, der Handel geht langsam, übrigens leben wir ziemlich ruhig. Am 4ten d. M. ist das neue Kriminal-Gericht installirt worden und hat seine Funktionen begonnen. Die Direktion der hiesigen Kolonial-Verwaltung hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Kolonisten nur unter der Bedingung in Algier zugelassen werden, wenn sie beweisen können, daß sie mit Subsistenzmitteln für mindestens ein Jahr vom Tage ihrer Ankunft an versehen sind, da die Verwaltung weder an Geld noch an Lebensmitteln Unterstützungen gewähren kann.

Großbritannien.

London, vom 28. September. Herr Rickmann hat unter den verschiedenen Parlaments-Aktenstücken auch eines drucken lassen, worin über verschiedene frühere Sessionen unter vielen anderen auch folgende interessante Details gegeben werden. Im Jahre 1806 dauerte die Session 125 Tage mit 645 Sitzungs-Stunden, während derselben gingen 158 öffentliche und 226 Privat-Bills durch. Die größte Zahl der während der Session anwesenden Mitglieder belief sich auf 381, und zwar am 30. Mai, als über eine Klausel in der Aufruhr-Bill abgestimmt wurde. Es blieb also beinahe immer die kleinere Hälfte des Hauses ganz aus. Im Jahre 1807 waren zwei Sessionen von 131 Sitzungs-Tagen und 706 Sitzungs-Stunden; es gingen 134 öffentliche und 286 Privat-Bills durch; am 3. April stimmten 489 Mitglieder über einen Antrag in Bezug auf die Entlassung der Verwaltung, und am 26. Juni, 4 Tage nach der Eröffnung, stimmten 510 über die Adresse. Von 1806 bis 1826 ist die Durchschnittszahl der jährlich angenommenen Bills 120, und in keinem Jahre weniger als 100. Seit 1826 aber ist der Durchschnitt nicht ganz 70 gewesen, und im Jahre 1831 war die Zahl nur 60. Die größte Zahl der, in irgend einer Session angenommenen öffentlichen Bills, findet sich im Jahre 1815, wo sich dieselbe auf 196 belief; im Jahre 1814 war sie nicht viel geringer, nämlich 190. Die kleinste Zahl findet sich in der ersten Session unter Wilhelm IV., wo nur 27 öffentliche und 80 Privat-Bills passirten; diese Session bestand nur aus 640 Sitzungs Stunden. Die Session, welche, nächst der von 1831, die größte Anzahl von Stunden saß, war die vom Jahre 1821 (Prozeß der Königin), wo das Haus 861½ Stunde saß. Die Abstimmungen, an welchen die größte Anzahl von Mitgliedern in jeder Session Theil nahmen, waren folgende: 30 Mai 1806, Klausel der Aufruhr-Bill, 381 Mitglieder; 3. April 1807, Entlassung der Verwaltung, 489; 26. Juni 1807, Adresse an die Krone, 510; 29. März 1808, 355; 15. März 1809, über den Antrag in Bezug auf das Benehmen des Herzogs von York, 497; 19. März 1810, über die Schelde-Expedition, 509; 31. Dezember 1811, über die Pairs-Creirung durch den Regenten, 449; 24. April 1812, über die katholische Frage, 519; 24. Mai 1813, dieselbe Frage, 501; 22. April 1814, Lord Morpeths Antrag gegen den Sprecher, 385; 25. Mai 1815, Krieg gegen

Bonaparte, 428; 18. März 1816, Vermögens-Steuer, 443; 2. Juni 1817, Ernennung des Sprechers, 470; 11. März 1818, Aufhebung der Habeas-Corpus-Akte, 308; 18. Mai 1819, Antrag zu einem Ausschusse über den Zustand des Landes, 540; 22. Juni 1820, Beschluß wegen des Verhörs der Königin, 520; 26. Januar 1821, Beschluß wegen Eintragung des Namens der Königin in die Liturgie, 524; 30. April 1822, katholische Pairs im Parlamente, 498; 24. April 1823, Parlaments-Reform 454; 11. Juni 1824, Verurtheilung des Missionairs Smiths, 344; 1. März 1825, katholische Frage, 485; 27. April 1826, Parlaments-Reform, 490; 6. März 1827, katholische Frage, 553; 26. Februar 1828, Aufhebung der Test- und Corporations-Akte, 435; 18. März 1829, 2te Lesung der katholischen Bill, 531; 17. Mai 1830, Bill wegen Erleichterung des Zustandes der Juden, 398; 22. März 1831, zweite Lesung der ersten Reform-Bill, 608, die größte Zahl, die je im Parlamente über irgend eine Frage abstimmte; am 6. Juli 1831, zweite Lesung der zweiten Reform-Bill, 603. — Es ist daraus zu ersehen, daß die Gegenstände, welche, nach der Zahl der anwesenden Mitglieder zu urtheilen, die größte Theilnahme erregten, die Reform, die katholische Frage und die Angelegenheiten der Königin Karoline waren.

Die Times meldet: Wir bemerken mit Vergnügen, daß man eine Expedition nach den nördlichen Regionen vorbereitet, welche den Zweck der Wissenschaft mit dem der Menschlichkeit verbinden soll. Man erinnert sich, daß Kapitain Roß, nachdem er früher mit den Schiffen der Regierung auf Entdeckungen in jenen Gegenden ausgegangen war, vor mehr als drei Jahren mit einem eigenen Schiffe dahin zurückkehrte, und daß man seitdem nichts weiter von ihm gehört hat. Nachdem der Bruder des Kapitains Roß und mehrere seiner Freunde die Regierung vergebens aufgefordert haben, auf Staats-Kosten eine Expedition abzusenden, um sich über das Schicksal des Kapitains Roß Aufklärung zu verschaffen, haben sie sich entschlossen, eine solche Expedition nach einem vom Dr. Richardson entworfenen Plan, auszurüsten. Die Hudsons-Bay-Kompagnie hat ihre Mitwirkung versprochen und im vorigen Monat Juni Instruktionen an ihre Faktoren und Agenten gesandt, um Vorräthe und Lebensmittel auf die verschiedenen Stationen zu schaffen, wo die Expedition vorüber kommen dürfte. Se. Majestät ist um den Beistand einiger Offiziere von der Königlichen Flotte ersucht worden, und Kapitain Black, der umsichtige Gefährte John Franklins, hat das Kommando angenommen. Lord Goderich hat das Kolonial-Amt zu einer Unterstützung von 2000 Pfd. Sterl. ermächtigt, wenn auf anderem Wege 3000 Pfd. Sterl. zu demselben Zwecke zusammen gebracht würden. — Es ist die Absicht, daß Kapitain Black, ohne sich von dem Hauptzweck seiner Sendung zu entfernen, doch jede Gelegenheit wahrnehmen soll, um die Wissenschaften zu bereichern, und es steht zu hoffen, daß er vor seiner Rückkehr jene unbekannten Regionen zwischen Point-Turnagain (Kehrum-Punkt), wo Kapitain Franklin seine Reise endigte, und dem von Kapitain Parry erreichten äußersten westlichen Punkt erforscht haben wird.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. September. Seit den letzten für die Pforte ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Syrien ist in dieser Hauptstadt nichts weiter über die dortigen Vorfälle bekannt gemacht worden, woraus man schloß, daß die Aegyptier die Grenzen von Syrien nicht überschritten hätten, und daß die Ottomannische, bei Koniah gesammelte Armee die Ankunft von Verstärkungen abwarte, um gegen Ibrahim Pascha die Offensive zu ergreifen. — Allein nach den so eben aus Alexandria einlaufenden Nachrichten war, nach dem Treffen von Homs und der bald darauf erfolgten Einnahme von Hama und Aleppo, am 29. Juli ein Gefecht bei Beilan zwischen Hussein Pascha und Ibrahim vorgefallen, worin die Aegyptier abermals siegten, und in Folge dessen mehrere Ottomannische Anführer und Offiziere zu dem Feinde übergegangen seyn sollen, dessen leichte Truppen bis Adana streiften. — Folgende Bülletins sind zu Alexandria über die Kriegs-Operationen bekannt gemacht worden: Siebentes Bülletin der Syrischen Armee, vom 18. des Mondes Safer 1248 (16. Juli 1832.). Am 15. Safer (13. Juli) brach unsere Armee von Mahruka auf, um nach dem neun Meilen von dort gelegenen Maar vorzurücken; da sie nicht genug Wasser auf dem Marsche dahin vorfand, so machte sie zwei Meilen von Maar, bei einer Quelle, Halt. Der Oberbefehlshaber Sr. Hoheit, Ibrahim Pascha, wohnte der Vertheilung des Wassers bei. Um 1 Uhr Nachmittags lagerte sich das Heer in den Gärten von Maar, wo es die Nacht zubrachte. Da war es, wo wir die Nachricht vernahmen, daß der Feldmarschall Hussein Pascha am Vorabend des Treffens bei Homs Antiochia verlassen, und sich nach der Brücke von Schaghur begeben hatte, wo er am Tage nach seiner Ankunft von den fliehenden Pascha's den unglücklichen Ausgang dieses Treffens erfuhr, worauf er sogleich den Rückzug antrat und sich nach Aleppo wendete. — Am 16. Safer (14. Juli) Nachmittags brach das Heer nach dem acht Meilen von Maar entfernten Tel-es-Sultan auf. Die Spärlichkeit des Wassers, das sich nur in großen Zwischenräumen vorfindet, und die ausnehmende Hitze bei Tage bewogen den Oberbefehlshaber, das Heer Nachtmärsche machen zu lassen. — Zu Maar erfuhren wir, daß Beiractur Oglu Mohammed Pascha sich mit den noch übrigen 2000 Reitern zu Hussein Pascha begeben, dieser aber, über sein Benehmen aufgebracht, ihn sammt allen den Seinigen von seinen Soldaten hatte plündern lassen. Dieser Unglückliche hat sich, mit einer einzigen Person von seinem Gefolge, man wußte nicht wohin, geflüchtet. — Zu Maar erfuhren wir gleichfalls, daß die feindliche Armee keine regulären Truppen mehr hatte, indem ein Theil davon in den letzten Gefechten geblieben war, und der Rest sich Trotz der schweren Züchtigungen, welche von Hussein Pascha über mehrere Ausreißer, welche wieder ergriffen worden waren, verhängt wurden, um die übrigen zu ihrer Pflicht zurückzuführen, zerstreut hatte. — Ferner heißt es, daß Hussein nur noch zwei Regimenter Bostandschi's und das von Chosre-Pascha errichtete Regiment bei sich habe, und sich mit diesen Truppen nach Aleppo zu werfen vor hatte, diese Einwohner sie aber nicht hineinlassen wollten. — Am 17ten (15. Juli) nach Mitternacht brach die Armee von Tel-es-Sultan auf und lagerte sich an den Ufern des beim Dorfe Seykan fließenden Baches. Bald darauf, um 1 Uhr, brachten unsere berittenen Beduinen einige aufgefangene feindliche reguläre Soldaten zu dem Oberbefehlshaber. Ibrahim erfuhr von diesen Gefangenen, daß der Feldmarschall Hussein Pascha am Tage vorher mit dem gewesenen Gouverneur von Aleppo und den geflüchteten Pascha's von Aleppo angelangt war, daß er von dem Mahkeme (Gerichtshofe) Unterstützung an Lebensmitteln und Truppen begehrt, von den Einwohnern aber den Bescheid erhalten habe, daß sie ihm keinen Beistand gewähren könnten; er habe sonach alle Hoffnung aufgegeben, sich unserm Vordringen widersetzen zu können, und sei gegen 2 Uhr in der Früh in großer Hast aufgebrochen, und habe Zelte, Kriegs- und Mundbedarf, so wie 16 Geschütze im Stich gelassen, die in unsere

Hände fielen, und sich, dem Vernehmen zufolge, nach Aintab gewendet. — Mehrere unserer berittenen Beduinenreiterei, welche bis nach Aleppo vorgesprengt waren, bestätigten bei ihrer Rückkehr die erwähnte Aussage von der Flucht des Feindes. Der Oberbefehlshaber brach alsogleich mit seinen Adjutanten dahin auf, und ertheilte dem Abbas Pascha die Weisung, ihm mit sechs Reiterei-Regimentern und sechs Kanonen dahin zu folgen. Um 4½ Uhr Nachmittags hielt Ibrahim Pascha seinen Einzug in Aleppo. Auf die Kunde von seiner Annäherung hatten sich einige von den Notabeln der Stadt aufgemacht, um ihm entgegenzugehen und ihn zu bewillkommnen; es wurde ihnen die Ehre zu Theil, ihm ihre Huldigung darbringen zu können. Der Mufti, dem sich die andern Behörden der Stadt angeschlossen hatten, eilte, ihm ihre Unterwerfung und ihre Wünsche für das lange Leben Sr. Hoheit darzubringen. — Am 18. Safer (16. Juli) ernannte der Oberbefehlshaber den Ibrahim Aga Siah Sade zum Statthalter von Aleppo; um 9 Uhr Vormittags langte Ibrahim Pascha, der Neffe Sr. Hoheit, mit dem Fußvolke, der Artillerie und dem gesammten Train in Aleppo an. Heute sind gegen 500 Gefangene von den feindlichen regelmäßigen Truppen eingebracht worden. Diese Unglücklichen, welche sich in einem bemitleidenswerthen Zustande befanden, erhielten alle die Unterstützung, welche die Menschlichkeit gebietet. — Achtes Bülletin der Syrischen Armee, vom 7ten des Mondes Rabbiul-Ewwel 1248 (3 August 1832). Am 2. Rabiul-Ewwel (29. Juli) gegen 2 Uhr nach Mitternacht brach unser Heer von der Brücke Murad Pascha's auf und langte um 10 Uhr Vormittags an dem Engpaß Beilan-Bogassi an, welcher einen Marsch von 5 Meilen von gedachter Brücke entfernt ist. Da erfuhren wir, daß der Generalissimus Hussein Pascha nebst dem Ex-Gouverneur von Aleppo, Mohammed Pascha, und mehrere andere Personen jenseits des Engpasses mit dem Reste ihrer regelmäßigen und unregelmäßigen Truppen kampirt hatten, daß auf den Anhöhen Geschütz aufgestellt, und auf den höchsten Punkten Batterieen errichtet worden waren. — Nachdem Se. Hoheit Ibrahim Pascha sich durch ausgeschickte Rekognoscirungs-Detachements von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugt hatte, ertheilte er dem Brigade-General Hassan Bey die Weisung, mit dem 13ten Infanterie-Regiment, dem 5ten Reiter-Regiment und 4 Geschützen auf der rechts führenden Straße vorzurücken; er selbst schlug mit 2 Infanterie-Regimentern, einem Garde-Regiment und 12 Kanonen die links führende Straße ein. Die übrigen Truppen wurden bei dem Engpaß auf verschiedenen Punkten aufgestellt. — Als der Feind unsere beiden Kolonnen im Anmarsch gegen sich sah, eröffnete er aus seinen auf den Anhöhen aufgestellten Geschützen, welche die beiden Straßen bestreichen, eine Kanonade gegen dieselben; unsere Artillerie erwiederte dieselbe aber mit einem wohlunterhaltenen Feuer, wodurch die feindlichen Batterien nach Ablauf einer Stunde zum Schweigen gebracht wurden, mit Ausnahme einer einzigen Kanone, welche fortwährend feuerte. Während der linke Flügel des Feindes durch unsere Artillerie niedergeschmettert wurde, erhielten das 8te Infanterie-Regiment und das Garde-Regiment die Weisung vorzurücken; diese Tapfern erklommen in einem Nu die links gelegenen Anhöhen, die sie mit ungemeiner Energie erstürmten; der Feind wich ihrem Ungestüm, ließ Gepäck und Munition im Stich, und ergriff gegen Sonnen-Untergang die Flucht nach Adana hin. Unsere Armee brachte nach diesem Treffen die Nacht auf dem Wahlplatze zu. — Am 3ten (30. Juli) bei Tages-Anbruch wurden alle unsere Reiter-Regimenter zur Verfolgung des Feindes ausgesandt, und der Rest der Armee brach auf, um sich zu Beilan zu lagern, wo der Oberst des 18ten feindlichen Regiments, Arif Bey, zu uns überging und vom Ibrahim Pascha zum Obersten des 20sten Infanterie-Regiments ernannt wurde. Der Aussage dieses Offiziers zufolge, bestand sein Regiment bei seinem Aufbruch von Koniah aus 3268 Mann, war aber am gestrigen Tage durch Desertion, Krankheiten und Todesfälle bis auf 1888 zusammengeschmolzen. — Vor der Flucht des Alisch Pascha von Latakia waren 60 Reiter und 600 Infanteristen seines Korps nach Alexandrette desertirt, wo sie sich der Gnade unsers Ober-Befehlshabers anheimstellten, der ihnen vollkommen freie Wahl ließ, entweder nach Hause zu gehen, oder sich nach Aegypten zu begeben, oder im Lande zu bleiben. Er befahl, daß ihnen alles zu ihrer Reise Erforderliche verabreicht werden solle. Diese Ausreißer sagten aus, daß Alisch Pascha seinen Harem nach Cypern habe einschiffen lassen, mit der Weisung, zu Alexandrette zu ihm zu stoßen, wohin er sich selbst begab, um auf einem alldort gemietheten Fränkischen Schiffe sich mit 6 Kanonen, die er mit führte, zu Ibrahim Pascha zu begeben. — Die Reiter-Regimenter, welche zur Verfolgung des Ibrahim Pascha abgeschickt worden waren, haben ihnen bis Adana zugesetzt, und brachten 1990 Gefangene mit zurück. — Am 5. (1. August) brachten die Notabeln der Stadt Antiochia unserm General ihre Unterwerfung dar, und Halil Bey, Bruder des Mustapha Pascha, wurde zum Statthalter des Distrikts von Beilan ernannt. Der Pascha von Aleppo ist auf seiner Flucht durch Aintab gekommen, er hat sein Geschütz im Stich gelassen, das in unsere Hände gefallen ist. Wir haben vernommen, daß er sich mit einigem wenigen Gefolge zu Malatia befinde. — Der Feind hat im Engpaß von Beilan 29 Geschütze verloren, die in unsere Hände gefallen sind. — Am 6. (2. August) langten Unterwerfungsschreiben von Eyub Bey Iskian Baschi vom Stamm der Milla im Bezirk von Orfa bei Ibrahim Pascha an, welcher ihn in seinem Posten beließ. — Kurz, wir haben uns bis zum heutigen Tage bei den verschiedenen Gefechten, die wir dem Feinde geliefert haben, 80 Kanonen und eines Mörsers, so wie starker Munitions-Vorräthe bemächtigt. Die Zahl der auf Seite des Feindes Gebliebenen und der demselben abgenommenen Gefangenen beläuft sich über 13,000, wobei die vielen Ausreißer, deren Anzahl ungeheuer seyn muß, nicht in Anschlag kommen; denn nach den Aussagen des Arif Bey war die feindliche Armee bei Homs 36,000 Mann reguläre Truppen stark, wovon dem Hussein Pascha kaum 5000 geblieben sind. — Bei der Affaire von Beilan haben wir an Todten und Verwundeten 20 Mann verloren. — Die türkische Flotte war in den Gewässern von Cypern der ägyptischen begegnet, welche sich jedoch in kein Gefecht einlassen wollte, sondern gerathener fand, sich zu entfernen. Sie wurde eine Zeit lang von der Türkischen Flotte verfolgt, welche dann im Hafen von Marmarissa vor Anker ging. Nach andern Nachrichten soll ein Treffen zwischen beiden Flotten zum Nachtheil der Ottomannischen stattgefunden haben, was jedoch der Bestätigung bedarf. — Die neuesten aus Bosnien eingegangenen Berichte melden die gänzliche Beendigung des dortigen Feldzugs, mit der Bezwingung des letzten aufrührerischen Häuptlings und berüchtigten Ruhestörers an der Grenze, Hassan Pehki. Dieser Rebell hat, als er die Vergeblichkeit alles Widerstandes eingesehen, sich dem Groß-Wesir auf Gnade ergeben, welcher ihm und den Seinigen zwar das Leben schenkte, ihn jedoch von der Grenze entfernte, wo er seit einer Reihe von Jahren so vieles Unheil gestiftet hat. — Hr. Mandeville, Königl. Großbrit. bevollmächtigter Minister, welcher nach der

Abreise des Hrn. Stratfort-Canning die Leitung der Botschaftsgeschäfte übernommen hatte, sollte am 3. d. M. seine Antritts-Audienz beim Sultan erhalten. Wegen einer eingetretenen Unpäßlichkeit des ersten Serail-Ministers, Ahmed Fewzi Pascha, konnte diese Audienz erst am 6. stattfinden, wobei Hr. Mandeville von Sr. Hoheit mit Auszeichnung aufgenommen wurde. — In der letzten Zeit wurde diese Hauptstadt wieder durch einige Feuersbrünste heimgesucht, die bei dem gegenwärtig herrschenden Wassermangel weit um sich griffen. Außer einem in Tschengel-Köi, einem Dorfe auf der Asiatischen Küste, entstandenen Brande, welcher gegen 200 Häuser und Boutiken zerstörte, brach am 8. d. M. um die Mittagszeit auf der Anhöhe der Griechischen Vorstadt St. Dimitri eine Feuersbrunst aus, welche in wenigen Stunden diese ganze, aus tausend Häusern bestehende Vorstadt bis auf hundert und einige Häuser in Asche verwandelte. Seither haben einige Uebelgesinnte, wie im vorigen Jahre, Versuche gemacht, in verschiedenen Quartieren der Stadt selbst Feuer anzulegen, welches jedoch jedesmal glücklich gelöscht wurde. — Die Pest machte in den letztverflossenen 14 Tagen so rasche und furchtbare Fortschritte, daß man sich seit dem Jahre 1812 keiner so großen Sterblichkeit erinnert. Sie hat sich nunmehr auch unter der Türkischen Bevölkerung verbreitet und fängt an unter den Truppen Verheerungen anzurichten. Auch in Adrianopel haben sich bereits mehrere Pestfälle ergeben.

Die Agramer politische Zeitung meldet aus Bosnien: Bihacs, vom 10. September. Murad Beg Bessirevich irrt noch immer mit einigen seiner Anhänger in den Wäldern umher, und troß der regen Aufsicht unsers Mussellims ist es den Aga's dennoch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Es scheint vielmehr, daß er bei irgend einem von ihnen nächtlichen Aufenthalt habe. Verschiedene Häupter mindern Ranges, unter welchen sich Ibrahim Beg, ein Anverwandter des vorigen Kapitains, und wie man glaubt auch Daud, ein Sohn des berüchtigten Räubers Hassan Aga Pecsky, befindet, sind hierorts von Serajewo angekommen, jedoch nicht um hier zu verbleiben, sondern um ein merkliches Kontingent der in diesen Distrikten bereits eingetheilten Rekruten zu beheben, und selbe sodann nach Seraievo zu führen.

Deutschland.

Vom Main, vom 24. Sept. In vielen öffentlichen Blättern streitet man über das Zweckmäßige oder Unzweckmäßige, Angemessene oder Unangemessene, Patriotische oder Unpatriotische einer allgemeineren organisirten Auswanderung. Welcher Ansicht man aber auch in dieser Hinsicht huldige, immerhin bleibt es wichtig, die Aktenstücke kennen zu lernen, auf deren Grund sich jene Unternehmung entwickelt und fortleitet. Sie gewähren zugleich einen Damm gegen die hundertfachen abenteuerlichen Gerüchte, welche über Natur, Plan und Ziel der Auswanderung, vielleicht mehr noch im Volke als in öffentlichen Blättern, umgehen. Besonders in die Augen fallend sind in dieser Beziehung die Statuten für eine anonyme Gesellschaft, welche sich gebildet hat, um in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern, und daselbst eine Kolonie zu gründen. Wir wollen daraus nur einige der Hauptbestimmungen ausheben. Zur Gründung einer Kolonie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und vorzugsweise in dem Gebiete von Arkansas, deren Hauptzweck der Ackerbau seyn wird, vereinigen sich einzelne Personen und Familien, je nachdem sie gesonderte Einlagen liefern werden, welche sich verbindlich machen, fünf Jahre, das heißt bis nach eingethaner fünften Erndte — gemeinschaftlich zu wirthschaften, und dann zuerst eine Theilung des sämmtlichen gesellschaftlichen, resp. gemeinschaftlichen Vermögens vorzunehmen. Jede Familie muß ein männliches Oberhaupt haben. — Bis zur Theilung des gesellschaftlichen Vermögens darf kein Mitglied für sich oder für Personen außerhalb der Gesellschaft ein Geschäft, Gewerbe oder Handel treiben; es muß vielmehr alle seine Kräfte zum Vortheile und Gedeihen der Gesellschaft anwenden. — Als höchster Beitrag an Einlage in die Gesellschaftskasse für ein Mitglied kann nur angenommen werden die Summe von 4000 Gulden, und als geringster Beitrag nur jene von 500 Gulden, vorausgesetzt, daß letztere Summe wenigstens zur Bestreitung der Reisekosten bis an Ort und Stelle hinreichend ist. — Besitzern von bedeutenderen Fonds als 4000 Gulden werden solche — wenn sie eine angemessene Zeit vor der Abreise darüber eine Erklärung abgeben — durch die Gesellschaft mit fünf vom Hundert verzinst; diese Zinsen können aber nur dann alljährlich bezahlt werden, wenn die Gesellschaft die nöthigen Mittel dazu besitzt. Sämmtliche Liegenschaften der Gesellschaft haften hypothekarisch zur Sicherheit solcher Darleihen. — Alle Ausgaben zur Reise, Ankauf der durch die Gesellschaft bestimmt werdenden Ländereien, Bezahlung von etwanigen Vorarbeitern oder Taglöhnern, Ankauf von Geräthschaften, Vieh rc., so wie alle Lebensbedürfnisse, einschließlich der Werktagskleidung und Fußbekleidung, in den ersten fünf Jahren, werden aus dieser Kasse bestritten, so wie auch alle Einnahmen während dieser Zeit in dieselbe einfließen. — Die Theilung des sämmtlichen Vermögens der Gemeinschaft nach Ablauf des fünften Jahrs, d. h.: nachdem die fünfte Ernte eingethan ist, geschieht nach Verhältniß der Einlage in die Gesellschaftskasse und nach billigen Grundsätzen, worüber die Gesellschaft seiner Zeit die nöthigen Anordnungen trifft. — Vor dieser Theilung, nach Verhältniß der Einlage, sollen, jedoch ohne Berücksichtigung der Einlage, auf jedes Mitglied gleichheitlich vertheilt werden — 33 Acres Landes, in der Voraussetzung, daß durch die Gesellschaft bereits 10,000 Acres Landes angekauft worden sind — sodann zwei Kühe, ein Schwein, die nothwendigsten Ackergeräthschaften und Saatfrüchte für das nächstkünftige Jahr. Würden weniger als 10,000 Acres angekauft, so wird die Vorausvertheilung verhältnißmäßig auch weniger betragen. Einzelne Gebäude, Werke, Grundstücke, oder auch Mobiliargegenstände, welche sich nicht füglich theilen lassen, können nach Gutbefinden der Gesellschaft seiner Zeit entweder unter den Mitgliedern an den Meistbietenden verkauft, oder als Gemeingut der Gesellschaft beibehalten werden. Die Leitung und Oberaufsicht der Gesellschaft und sämmtlicher Angelegenheiten derselben wird einem Ausschusse von drei Mitgliedern übertragen, der durch absolute Stimmenmehrheit in einer, nach geschehenem Einzuge in die Blockhäuser, unverzüglich abzuhaltenden Generalversammlung gewählt wird. — Sklaven dürfen in der Kolonie nicht gehalten werden. — Da es übrigens nothwendig ist, daß schon jetzt mehrere der Mitglieder sich vorzugsweise mit den nöthigen Anordnungen befassen, so ist man dahin übereingekommen, vorläufig einen Ausschuß von fünf Mitgliedern durch Stimmenmehrheit zu erwählen, welchem von der ganzen Gesellschaft volle Macht und Gewalt eingeräumt wird, die Leitung und Aufsicht der sämmtlichen gesellschaftlichen Angelegenheiten bis zur Erbauung und dem Einzuge in die Blockhäuser zu übernehmen. — Es werden drei durch den Ausschuß zu bestimmende Mitglieder abgeordnet, welche mit dem 1sten Januar 1833 nach dem Gebiete von Arkansas abreisen, allda wegen des Einkaufs der Ländereien und Errichtung der Woh-

nungen die nöthigen Erkundigungen einziehen, die Oertlichkeiten einsehen, und überhaupt Alles für den Ankauf guten Landes und was zur schnellen und zweckmäßigen Erbauung der Wohnungen erforderlich ist, vorbereiten. Soweit die Hauptbestimmungen der Statuten. — In Verbindung mit den umgehenden Nachrichten von dem großen Auswanderungsplan wies man auch wohl auf Personen hin, die Theilnehmer oder Führer der Unternehmung seyen. Als solche nannte man insbesondere den Gemeinderath E. E. Hoffmann in Darmstadt, so wie die Professoren v. Rotteck und Welcker, aus Freiburg. Aber von diesen Dreien widersprach der Erstgenannte selbst öffentlich dem Gerüchte. Er äußerte dabei: Ich hege die Ueberzeugung, wenn die Verhältnisse sich endlich in ganz Deutschland ausgebildet haben, und die Deutschen selbst bloß den festen ruhigen Weg des Rechts wandeln werden, daß es in Deutschland noch immer am Besten zu leben seyn wird. Rotteck aber und Welcker anbelangend, so haben sich diese hinsichtlich ihrer mündlich gegen ein Lostrennen vom Vaterlande ausgesprochen. Der Heerd der Unternehmung scheint Rheinbaiern; daran schließen sich Badener, Nassauer u. s. w., und selbst bis tief ins Oberfürstenthum Hessen (Provinz des Großherzogthums) geht die Anregung, in Betreff deren man noch viel für und wider sprechen wird, die aber nur im Einklange mit dem großen Gange der Dinge ihr Hemmniß finden wird, wie sie auch nur in ihm ihre Quelle fand.

Miszellen.

Berlin. Der hiesige Königl. Kammermusikus und Posaunist Herr Belke hat, in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Flötisten Belke aus Leipzig, mehrere Konzerte in Kopenhagen, sowohl bei Hofe, als in der Stadt, gegeben, und beide Künstler haben sich dort der schmeichelhaftesten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Am 18. September, dem Geburtstage des Kronprinzen Königl. Hoheit, erhielten die beiden Virtuosen eine Einladung nach dem Schlosse Sorgenfrei, wo Herr Belke sen. die Ehre hatte, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen einen, für Militärmusik und obligate Posaune komponirten, Festmarsch zu überreichen.

Man meldet aus Neufahrwasser vom 22. September: Seit zwei Tagen haben wir hier ein furchtbares Wetter gehabt; Sturm, Hagel und Regen wechselten mit einander, und ließen uns in Hinsicht der ankommenden Schiffe in banger Erwartung. In der Nacht vom 20sten bis zum 21sten indeß wurde der Sturm so orkanmäßig, daß der rollende Donner nur dann und wann zu hören war; ja, wie ein hier in den Nothhafen eingelaufener Kolberger Schiffer, der einige 30 Jahre bereits zur See fuhr, erzählte, sollen die Spitzen seiner Masten von der mit elektrischer Materie angefüllten Luft so erleuchtet worden seyn, als ob sie brennten. Der Morgen des 21. Septemb. aber übertraf Alles, was Ref. in dieser Art je gesehen hat. Das Meer war in der höchsten Empörung, riesenhafte Wasserberge rollten über eben gesunkene hin, und endlich, zwischen 8 und 9 Uhr, wurden auch mit dieser Meereswuth ringende Schiffe sichtbar, von denen eins später den Hafen erreichte, ein Holländer sich dem alten Fahrwasser gegenüber vor Anker legte, und das dritte in östlicher Richtung und in $1\frac{1}{2}$ Meilen Entfernung vom Lootsenhause sich in einem känternden Zustande befand. Hier war die höchste Gefahr im Verzuge, da das Meer rasete, der Sturm Alles niederschlug. Der brave Lootsen-Kommandeur Engel, selbst Vater von 6 Kindern, und mit ihm 7 kühne Lootsen, sämmtlich Familienväter, warfen sich mit der größten Eile in die Lootsen-Schaluppen und steuerten beim fürchterlichsten Sturm aus Norden ostwärts hin. Etwa um 10 Uhr erreichten sie das nun schon gesunkene Schiff und warfen nahe dabei Anker. Von dem Schiffe selbst ragte die Spitze des großen Mastes etwa 16 Fuß über dem Wasser hervor, wogegen die Spitze vom Besanmast nur wenig oder gar nicht über Wasser war. Auf jede der beiden Mastenspitzen hatte sich ein Mensch angeklammert, weshalb sogleich die mitgenommene Jolle, mit zweien Lootsen bemannt, denselben zur Hülfe geschickt wurde. Mit der äußersten Anstrengung wurde der auf dem Besanmast sitzende von der Brandung ununterbrochen bedeckte Unglückliche so erreicht, daß der Lootse Block ihn mit einem Haken fassen konnte, doch er ließ den umklammerten Mast nicht los, und die Jolle wurde durch den Seegang wieder von ihm weggeworfen. Ein zweiter Versuch mißlang ebenfalls, und beim dritten bedeckte ihn eine ungeheure Welle und riß ihn mit sich in den Abgrund. Indessen wurde der Kochsmath Daniel Friedrich Schünemann, der auf die Spitze des großen Mastes sich geborgen hatte, zwar mit verzweifelter Mühe, aber doch glücklich von den Lootsen Striepling und Krusinga gerettet. Der Gerettete gab folgenden Bericht: Am 11ten d. M. gingen wir mit dem Schiffe „Fortuna", von 71 Lasten, in Stettin zu Hause, geführt von dem Kapitain Heinrich Lieckfeld, in Königsberg mit Roggen und Gerste beladen, und nach Bergen bestimmt, aus Pillau. Mit konträrem Winde kreuzend gingen wir am 15ten bei Rixhoft, am 16ten bei Hela Schutz suchend vor Anker. In der Nacht vom 20sten zum 21sten aber lichteten wir die Anker, um nach Danzig für Nothhafen einzulaufen, das wir schon um 6 Uhr Morgens sehen konnten, als das Schiff um 8 Uhr in $1\frac{1}{2}$ Meile vom ersehnten Hafen leck sprang. In Zeit von einer halben Stunde legte sich das Schiff mit den Masten platt aufs Wasser und sank weg. Vor dem Sinken retteten sich noch der Steuermann, der Koch und der Eigner der Ladung, der Kaufmann Lange aus Bergen, in das Heckboot, kamen auch glücklich von dem Schiffe, allein bald darauf wurden sie von den Wellen verschlungen, von dem Kapitain weiß ich nichts. Auch ich, nebst einem Matrosen und dem zuletzt vom Besanmast herabgespülten Jungmann, waren bereits unter Wasser, doch als die Wellen uns wieder heraushoben, suchten wir uns an den hervorragenden Mastenspitzen anzuklammern; aber kaum eine halbe Stunde darauf ward der Matrose schon weggespült. — So also fanden 6 Personen, und zwar der Kapitain, der Koch, der Steuermann, 1 Matrose, 1 Jungmann und der Kaufmann Lange, ihren Tod in dem empörten Meere.

Das Journal de Francfort enthält unter der Ueberschrift: „Eine Frau" folgenden ihm eingesandten Artikel: Die Lehre athmet auch in ihren Werken, und gab vielen ihrer Helden eine Art von Feierlichkeit, welche sich oft an das Unglück knüpft. Aber durchdrungen von einer unbezwinglichen Ehrfurcht gegen die Macht, welche das Weltall regiert, und die sie nicht so gut kannten wie wir, trugen sie immer Sorge, gleichsam um die Vorsehung zu rechtfertigen, großes Unglück mit großen Verbrechen in Verbindung zu bringen. Für jede Züchtigung von Seiten des Schicksals mußte, wenn es nicht wirklich vorhanden war, ein Verbrechen ersonnen werden. — Das Christenthum hat in dieser Hinsicht die Ideen der Menschlichkeit bedeutend modifizirt. Es spricht die Worte: „Selig sind die, die da Leid tragen." Und diese Worte werden von Jedem verstanden, der ein Herz im Busen trägt, und einen Verstand besitzt, den der Sophismus noch nicht irre geleitet hat. — „Selig sind die, die da Leid tra-

gen!" wurde immer als ein erhabenes Wort betrachtet. Und wenn man demselben die Worte hinzufügt: „denn sie werden getröstet werden", so fühlt man, daß in der Versicherung etwas liegt, was nicht dieser Welt angehört. Es handelt sich hier in der That nicht um irdische Tröstungen. Es giebt Schmerzen, die dadurch nicht gemildert werden können. Die Philosophie sagt uns durch den Mund J. J. Rousseau's: „Wenn ich keinen andern Beweis für das Daseyn Gottes hätte, als den Sieg des Bösen und die Leiden des Gerechten, so würde das allein mich verhindern, an demselben zu zweifeln." Die Leiden des Gerechten, das war es, was das Alterthum nicht begriff; wo es Unglück sah, setzte es Verbrechen voraus. Die Leiden des Unschuldigen, das ist das mächtigste Argument zu Gunsten des Gottes, der uns lehrt, daß ihm allein die Schätze ewiger Tröstungen vorbehalten sind. — Wollt Ihr ein großes und edles Unglück? Sehet eine Frau, die auf den Stufen des Thrones geboren wurde; ihre erste Aufregung im jugendlichsten Alter war das zärtliche Lebewohl eines Vaters und einer Mutter, die das Schaffott bestiegen. Mit 15 Jahren in die Dunkelheit eines Gefängnisses gestürzt, dann durch ganz Europa irrend, brachte sie den größten Theil ihres Lebens, d. h. ihres Exils, damit hin, verbannte Könige zu trösten oder mit ihnen zu weinen. Zweimal nach Frankreich zurückgekehrt und zweimal wieder verbannt, sehen wir sie jetzt gefaßt und schweigend, die Felsen Schottlands mit den Deutschen Wäldern vertauschend, noch immer bereit, eine christliche Antigone, die Einsamkeit und die Schmerzen eines greisen Monarchen zu theilen. Sie hat den Rhein verlassen, und kehrt jetzt ihrem Vaterlande den Rücken. Jeder Schritt, den sie unter diesem gastfreundlichen Himmel vorwärts thut, entfernt sie immer weiter von dem Boden Frankreichs. Zu stolz, um uns ihre Seufzer und Thränen zu zeigen, können wir die Bitterkeit, welche ihre Seele erfüllt, nur errathen. — Von Zeit zu Zeit eilten auf ihrem Wege hie und da einige seltene Diener herbei, die sie mit Freuden wiedersieht, und an welche sich für sie alle Erinnerungen an das Vaterland knüpfen. Wie gering ist aber die Zahl der Leute, welche sich beeilen, das erhabene Unglück zu begrüßen! Und doch war ihr Hof ehedem so zahlreich und so glänzend! — Aber nicht allein von Seiten der alten Royalisten, nicht bloß von den getreuen Ueberresten des monarchischen Frankreichs erhält sie auf ihrem Wege Beweise der Hochachtung; alle edelmüthige Herzen, welches auch sonst ihre politische Meinung seyn mag, wissen wohl, daß nichts von Dem, was die Staaten stürzt, einer Frau zur Last gelegt werden kann. Eine Zierde des höchsten Ranges, ein tröstender Engel in der Verbannung, hat sich die Frau, welche so unglücklich war, in der Nähe eines Thrones geboren zu werden, nichts Anderes zu Schulden kommen lassen, als die Liebe zu dem Gotte und zu dem Lande ihrer Väter, und ihre schwärzesten Komplotte waren die Komplotte der Wohlthätigkeit. — Und doch giebt es Leute, die beim Anblicke eines solchen Gemäldes ungerührt bleiben; Andere die beleidigen oder verläumden! Man muß ihnen diesen fürchterlichen Muth vergeben, denn — sie wissen nicht, was sie thun!

Wien, vom 29. Septbr. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Die meisten fremden Aerzte und Naturforscher haben uns verlassen, und nur einige derselben (z. B. der Ober-Medicinalrath Froriep aus Weimar) sind noch zurückgeblieben. Allen bleibt Wien unvergeßlich, und sie haben sich überzeugt, daß man hier so gut als anderwärts die Wissenschaften und Männer, die sich durch Kenntnisse auszeichnen, zu schätzen weiß. Viele werden wiederkommen, um in Ruhe zu sehen, was jetzt nur blendende Erscheinung war.

Nicht nur den allgemeinen Sitzungen, auch denen der Sektionen wohnten Beamte vom höchsten Range bei. Die Stadt Wien hat in einer eigenen von Steinbüchel erfundenen Medaille ihr Willkommen ausgedrückt, wovon jedes Mitglied ein Exemplar in Bronze erhielt, die Gäste des Grafen Mittrowsky fanden sie in Silber unter ihrem Couvert. — Allgemein wird die unermüdete Theilnahme des Fürsten Staatskanzler gerühmt, dessen vollgültige, von vielseitiger Bildung und Kenntniß zeugende Theilnahme dieser Versammlung einen eignen Charakter von statistischer Wichtigkeit aufprägte. Da Alexander v. Humboldt fehlte, so war eigentlich der edelmüthige Graf Kaspar v. Sternberg die Seele des Ganzen und Professor Littrow sein Organ. Daß der Marschall Marmont und der Exminister Montbell, jener als Geograph, dieser als Chemiker, sich in die Liste der Mitglieder, welche lithographirt 335 Nummern enthält, eintragen ließen und eifrigen Antheil an ihren Sektionen nahmen, fiel keinesweges auf, da sie ihren Mann stellten. So standen auch der berühmte Orientalist v. Hammer, den ein Augenübel befallen hatte, und der als Reisender und Diplomat neuerlich oft genannte Prokesch in der Sektion der Geographie mit vollem Recht. Letzterer wird eine größere Celebrität, als durch seine in den Wiener Jahrbüchern streng gewürdigten Reisen, durch die von ihm nächstens erscheinende Biographie des Herzogs von Reichstadt erhalten. Das Interessanteste darin dürften die gemüthlichen Briefe des Herzogs an ihn seyn, die großes Licht über diesen so edeln Fürsten verbreiten dürften. Prokesch hat hier auch dem wackern Ridler, der erst den Großherzog u. die Exkaiserin Marie Louise und dann auch ihren Sohn die Geschichte lehrte, ein schönes Denkmal gesetzt. — Mit der Cholera geht es täglich mehr zu Ende, wenn sie auch noch nicht ganz gewichen ist. Unter den fremden Aerzten waren mehrere, welche hier die Krankheit zum erstenmale zu beobachten Gelegenheit hatten, wie v. Ammon und Rumpel aus Dresden, v. Froriep aus Weimar, Dr. Hänel aus Leipzig, die Professoren Willebrand und Ritgen aus Gießen, die Doktoren Reinbold und Ziegler aus Hannover, Vitalini und Sacco aus Mailand, mehrere Professoren aus München, Dr. Schumacher aus Bremen u. s. w., und denen dieser Proteus eben so unerklärlich ist, als ihren Kollegen, die sie seit mehr als einem Jahre behandeln. Nur gegen die Kontagiosität im abwehrbaren Sinne erklärten sich alle.

Die Londoner Zeitungen theilen nun verschiedene Zeugen-Aussagen von dem (bereits mehrfach erwähnten) Ausschuß zur Untersuchung der Angelegenheiten der Londoner Theater mit. Die Erklärungen des berühmten Schauspielers Edmund Kean dürften wohl die interessantesten seyn. Es folgen nachstehend einige der ihm vorgelegten Fragen und darauf von ihm ertheilten Antworten: Fr. Glauben Sie, daß das Monopol der patentirten Theater den Schauspielern, und namentlich den sich erst ausbildenden Schauspielern nachtheilig ist? — Antw. Wenn die Masse der Schauspieler gemeint wird, so glaube ich, daß es ihren Interessen nachtheilig ist; aber ich bin der Meinung, daß alle wirkliche Talente bei den beiden Königl. Theatern Platz finden. — Fr. Wenn Sie aber z. B. bei Drury-Lane engagirt sind, und es zeigte sich ein Schauspieler, den das Publikum Ihnen an Talent gleichstellte, würde es nicht hart für diesen seyn, wenn sich ihm kein Feld öffnete? — Antw. Ganz gewiß; aber es stände ihm ja dann Covent-Garden offen. — Fr. Dadurch

würde allerdings zwei großen Schauspielern ein Feld geöffnet seyn; aber angenommen, es zeigten sich fünf oder sechs ausgezeichnete Talente, was würde aus den übrigen werden? — Antw. Sie müßten ihr Glück versuchen. — Fr. Wo fänden sie aber Gelegenheit, im höheren Drama aufzutreten? — Antw. Der Gelegenheiten giebt es jetzt unendlich viele. Man findet nur nicht Talente genug, um alle Theater zu versorgen. — Fr. Aber auf keinem dieser Theater, mit Ausnahme der beiden großen, darf das höhere Drama aufgeführt werden? — Antw. Sie nähern sich demselben so sehr, daß fast kein Unterschied mehr ist. — Fr. Wird, ausgenommen in Drury=Lane, Covent=Garden und Haymarket, noch auf einem anderen Londoner Theater Richard III. aufgeführt? — Antw. Ich habe diese Rolle, wie fast alle übrigen Shakespearschen Helden, auf dem Koburg Theater gespielt. — Fr. Wußten Sie, daß sie dadurch in eine gesetzliche Strafe verfielen? — Antw. Daran habe ich niemals gedacht. — Fr. Sie kennen also die Gesetze in dieser Beziehung nicht? — Antw. Nein. — Fr. Sind Sie dafür, daß das höhere Drama auf den kleineren Theatern gespielt werde? — Antw. Das kann ich wirklich nicht sagen; die großen Theater befinden sich fast in einem bankerotten Zustande. — Fr. Wenn Sie mit Ihrem Talent vielleicht seit 10 Jahren bei einem dieser Theater engagirt gewesen wären, glauben Sie, daß Sie dem drohenden Untergange derselben hätten vorbeugen können? — Antw. Es würde sehr eitel von mir seyn, wenn ich das behaupten wollte. — Fr. Glauben Sie, daß, wenn die kleineren Theater geschlossen, die größeren zahlreicher besucht werden würden? — Antw. Ganz unbezweifelt.

Die Maltaer Zeitung enthält ein Schreiben des Kapitain Swinburne an den Vice=Admiral Sir Henry Hotham, worin über eine an der Stelle der bekannten kleinen vulkanischen Insel entstandene höchst gefährliche Untiefe zwischen der Insel Pantalaria und der Küste von Sicilien Bericht erstattet wird. Dasselbe lautet folgendermaßen: Am Bord der Sloop „Rapid", vor Malta, den 24. August. Sir! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich, in Gemäßheit Ihres Befehles vom 18. Juni, die Stelle untersucht habe, wo im vergangenen Sommer die vulkanische Insel erschien. Sie hat eine gefährliche Sandbank hinterlassen, die hauptsächlich aus schwarzem Sande und Steinen besteht, mit einer runden Felsenspitze in der Mitte; sie hat ungefähr 42 Ellen im Durchmesser, und liegt 2 Faden, und an einer Stelle nur 9 Fuß unter dem Wasser. Ungefähr 130 Ellen südwestlich von der Bank liegt ein kleinerer abgelöster Felsen ungefähr 15 Fuß unter dem Wasser. Alle die Felsen sehen schwarzer Lava ähnlich, und der Sand, der außerordentlich fein ist, scheint gänzlich aus Theilchen derselben Substanz zusammengesetzt zu seyn. — Die Sandbank liegt, wenn ich meinen beschränkten Beobachtungsmitteln trauen darf, 37° 9" nördlich und 12° 43" östlich von Greenwich. — Die Temperatur des Wassers über und in der Nähe der Sandbank ist nicht von der allgemeinen Temperatur der See verschieden. — Ich habe auf der nordwestlichen Seite der Sandbank ein weiß gemaltes Wasserfaß, mit einer Stange in demselben, auf der eine schwarze Kugel sitzt, und auf der südöstlichen Seite ein schwarz gemaltes Faß, mit einer Stange, die eine weiße Kugel trägt, befestigt. Diese beiden Wahrzeichen sind 120 Ellen von der Untiefe entfernt. Ich habe die Ehre 2c. (gez.) C. H. Swinburne.

In Island hat sich die Volksmenge von 1825 bis 1831, in 6 Jahren, um 3352 vermehrt, so daß sie am Schlusse des letztbenannten Jahres 54,604 betrug, obschon beträchtliche Kinderkrankheiten daran in jenem Zeitraum sehr hinderlich gewesen.

Der Nord=Amerikanische Kapitain Harding T. Merril, welcher mit dem Schiffe „Comboy" am 29. April zu Callao angekommen ist, hat auf seiner Fahrt dahin drei neue Inseln entdeckt, deren Lage folgende ist: 15° 50' südliche Breite und 141° östliche Länge, 16° 24' südliche Breite und 141° 24' östliche Länge, 16° 38' südliche Breite und 140° östliche Länge des Meridians von Greenwich. Zwei dieser Inseln sind bewohnt; die Eingebornen haben Aehnlichkeit mit den Sandwich=Insulanern, scheinen aber nicht sehr sanft zu seyn.

** Harlequin in Breslau.

Die Pantomime Harlequin in Berlin machte mit dem bunten Wechsel reizender Tänze, burlesker Scenen und zauberischer Maschinenkünste, gewissermaßen Epoche in der Königlichen Residenz, obgleich diese des Schönen und Glänzenden in den Zweigen des theatralischen Lebens gewöhnt ist.

Die Direktion unsers hiesigen Theaters kam auf den glücklichen Einfall, diese Pantomime sich anzueignen und damit den Herbst zu eröffnen. Um dieselbe anständig und glänzend in die Scene setzen zu können und manches darin zu leisten, was in Berlin vielleicht nicht eben so gut gegeben wurde — sind die Tanzkünstler Dlle. Adler, Hr. Occioni (der zugleich von Wien und Berlin her als Pantomimenmeister bewährt und rühmlichst bekannt ist), Hr. Stiller und Hr. Fortner, so wie der Maschinenmeister Hr. Fehlan eigens engagirt, während unser Weywach den ganzen Sommer zu Dekorationen für dieselbe verwendete.

Dadurch wird wohl diese Pantomime zu einer der ganz ungewöhnlichen Darstellungen auf hiesiger Bühne werden, und in diesem Gebiet um einen schönen Schritt weiter führen. Möge die Direktion in zahlreichem Besuch und freundlicher Aufnahme — die reellste Aufmunterung finden, um so mehr als zu gleicher Zeit Oper und Schauspiel den rühmlichsten Eifer entwickeln, um noch in diesem Monat interessante Neuigkeiten zu bieten.

A. 4.

Auflösung der Charade in unserm vorgestrigen Blatte: Wonneblick.

Sylbenräthsel.

(Drei Sylben.)

Lieblicher und süßer Nahrung ein gewalt'ger Geist entstammet,
Der gar oft in meiner ersten Recken hat zur Wuth entflammet;
Würdiger durch meine letzten, nach sich schwingend großen Meistern,
Können sich zu hohen Thaten edle Geister schön begeistern;
Ordnung ist des Ganzen Seele, das durch scharfe, klare Sichtung
Wiß= und kunst=begier'gen Geistern giebt die regelrechte Richtung.

K. S.

Bekanntmachung.

So eben ist in der Buchhandlung des Herrn Ferdinand Riegel in Potsdam erschienen und in der hiesigen Buchhandlung des Herrn Ferdinand Hirt zum Verkauf ausgelegt:

Erzeugnisse der Mußestunden von Eduard Meister. 5tes bis 8tes Heft, enthaltend: Gedanken und Gefühle kunstlos in Verse gebracht.

Der Ertrag ist zum Besten hiesiger Armen bestimmt. Das Exemplar kostet 15 Sgr.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 11. Oktober: „Die Königin von 16 Jahren", oder: „Christinens Liebe und Entsagung", Drama in 2 Akten von Th. Hell. Dem. Sutorius, Christine, als Gast. Hierauf: „Liebe kann Alles", oder: „Die bezähmte Widerspenstige", Lustspiel in 4 Akten von Holbein. Dem. Surtorius, Franziska.

Freitag den 12. Oktober: „Harlequin in Breslau." Große Zauber-Pantomime in 2 Akten, vom Ballettmeister Herrn Occioni. Die Musik von Görner. Die zwölf neuen vorkommenden Dekorationen vom Dekorateur Herrn Weyhwach. Maschinerie von dem neu engagirten Maschinenmeister Herrn Feblan, vom Königstädtischen Theater. Alle Kostüms neu. Vorher zum erstenmale: Der Quäker und die Tänzerin. Lustspiel in 1 Akt. Von heute an Anfang 6 Uhr. Einlaß 5 Uhr.

Subscriptions-Eröffnung der Buchhandlung August Schulz und Comp in Breslau

auf Göthe's nachgelassene Schriften in 15 Bänden,

oder 3 Lieferungen (jede zu 5 Bänden) welche in der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen, sich im Aeußern den neuen Ausgaben seiner sämmtlichen Werke genau anschließen und sonach den 41sten bis 55sten Band bilden.

Jede Lieferung kostet in Taschenformat
auf Druckpapier 1 Rtlr. 18 Sgr.,
auf Velinpapier 2 Rtlr. 15 Sgr.,
in Octav-Format auf Druckpapier 4 Rtlr. 5 Sgr.,
die feinere Ausgabe 5 Rtlr. 10 Sgr.

Mit Erscheinen der 1sten Lief. (zu Weihnachten) erlöschen sämmtliche Subscriptions-Preise, weshalb wir uns die Bestellungen darauf recht bald erbitten und die pünktlichste Vollziehung derselben versichern. Das Inhalts-Verzeichniß liegt in unserer Buchhandlung zur Einsicht bereit.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Neue Bücher,

zu haben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Belmont, historisch romantische Erzählungen, enthaltend: Die Afhante's und: Die Lagunen von Venedig. 8. 25 Sgr.

— — Prinz Eugen und sein Hof, nebst Denkwürdigkeiten des Königreichs Italien während d. Oberherrschaft Napoleons. 8. geh. 25 Sgr.

Gemälde aus d. Geschichte des Ottomannischen Reichs. 2 Bdchn. 8. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Conversations-Bibliothek. 8Bdchn. (Stammbuch-Aufsätze enthaltend). geh. 5 Sgr.

Dramatische Blüthen der Ceres. Erste Sammlung. 8. geheftet. 1 Rtlr.

Eckenstein, Dr. J., Preziosen für Witz, Verstand und Herz 2te Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

Hanke, H., die Pflegetöchter. 2te gänzl. umgearbeitete Aufl. 12. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— Tante und Nichte, und: Die dritte Frau. Zwei Erzählungen. 12. geh. 1 Rtlr. 17½ Sgr.

Bekanntmachung

betrifft den öffentlichen Verkauf von einigen hundert Centnern entbehrlich gewordener Dienst-Papiere, bei der Königlichen Regierung in Oppeln.

Bei der hiesigen Königlichen Regierung sollen einige hundert Centner völlig entbehrliches, benutztes Papier an den Bestbietenden in Posten zu einem Centner gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Hierzu ist in den hiesigen Regierungs-Gebäuden ein Termin auf den 6ten November d. J. früh um 9 Uhr anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dieses Papier vorzüglich zum Verpacken von Kramwaaren eignet, und ein bedeutender Theil aus großem Format bestehet.

Oppeln, den 6. Oktober 1832.

Königl. Regierung.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien ist über den Nachlaß des am 28. Oktober pr. zu Oppeln verstorbenen Rittmeisters, Friedrich von Reisewitz, am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 12. November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Schultze angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Hrn. Justizkommissarien Brachmann, Reiche und Stiller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor, den 19. Juni 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktionsgelasse Nr. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 10. Oktober 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille Familie wird in einem anständigen Hause auf einer lebhaften Straße innerhalb der Stadt oder am Ringe eine zu Weihnachten oder auch bald zu beziehende Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, 1 Schlaf-Kabinet und Küche, eine oder zwei Treppen hoch, gesucht; hierauf reflektirende Vermiethe wollen ihre Hausnummern in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 239. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. Oktober 1832.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Die zum Nachlaß der am 30sten August d. J. zu Cudowa verstorbenen verwittw.t gewesenen Bade-Inspektor Theresia Stenzinger gehörigen Effekten, nämlich Wand- und Stock-Uhren, 110 Stück silberne Eßlöffel, Silbergeschirr und Kleinodien, vielerlei Geschirr von Porzellan, Fayance und Steingut, Gläser, Kochgeschirr, Leinenzeug, Betten, worunter 52 vollständige Gebett, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, Wein, Gemälde u. s. w. sollen zu Cudowa auf den

5ten November d. J.

und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung veräußert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleichzeitig wird den unbekannten Gläubigern der verwittwet gewesenen Bade-Inspektor Theresia Stenzinger die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses bekannt gemacht, indem dieselben aufgefordert werden, ihre Ansprüche zu Vermeidung der im §. 141, Tit. 17, Theil I. des A. L. R. festgestellten Folgen, binnen 3 Monaten bei uns anzumelden.

Reinerz, den 8. Oktober 1832.

Gräflich v. Götzensches Justiz-Amt der Herrschaft Deutsch Tscherbeney.

Bücher-Versteigerung.

Die zum 15ten d. M. angesetzte Bücher-Versteigerung kann erst den 29sten statt finden. Verzeichnisse sind bei mir zu haben.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Auction von Specerei-, Delicateß-Waaren und Handlungsgeräthschaften.

In Folge der beschlossenen Auflösung der von dem verstorbenen Kaufmann S. G. Schröter hierselbst geführten Specerei- und Delicateßwaaren-Handlung werden die noch vorräthigen Waaren, so wie sämmtliche Handlungsgeräthschaften und einiges Mobiliar am 11ten und 12ten d. M. von 9 Uhr Morgens ab, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft, durch den Mäkler Herrn Fähndrich in dem bisherigen Handlungslokale, Ohlauer-Straße Nr. 14.

Die Vormundschaft der S. G. Schröterschen Minorennen.

Bei vorstehender Auktion werden Freitag den 12ten um 10 Uhr circa 100 Bouteillen Champagner vorkommen.

Fähndrich.

Gesuch.

Den resp. gegenwärtigen Inhaber einer von „Liebich 1783" gebauten, durch zwei unregelmäßige Zargeneinsätze am Knopf kenntlichen guten Geige, welche sich vor mehren Jahren ein gewisser Musikus Nitschke von mir geliehen und nicht wiedergebracht hat, ersuche ich ergebenst, mir deren Wiedererlangung durch Rückkauf möglich zu machen.

Friedrich Mehwald.

Die beste Sorte Roßhaare,

zu Matratzen, Sopha, Stühlen und dergleichen anwendbar.

Eiserne Ofencilinder neuester Art,

die feuchtesten Zimmer bei sehr geringem Holzbedarf in sehr trockene umzuschaffen und warm zu erhalten; so wie auch

Aus Neusilber gefertigte

sehr schöne Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffel, Sahn- und Suppen-Kellen, Sporen, Steigebügel, Trensen, Kandaren, Reitzeug-Garnituren, Pfeifenkopf-Beschläge, Pfeifen-Abgüsse; und

Goldene und silberne Denkmünzen von D. Loos Sohn in Berlin,

welche sich zur Taufe, Konfirmation und zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten eignen, empfingen wiederum in größter Auswahl, und verkaufen sehr billig:

Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz- früher Adolphschen Hause, Ring Nr. 32.

2500 Rthlr. werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges, im 1sten Viertel vom Ringe gelegenes Haus, welches mit 5300 Rthlr. im Feuer-Kataster versichert ist, baldigst gesucht durch F. Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Eine Person in mittlern Jahren, welche im Schreiben und Rechnen geübt, wünscht als Wirthschafterin, Ausgeberin oder Gehülfin in einem Verkaufsladen in oder auswärts Breslau ihr Unterkommen. Zu erfragen auf der Kupferschmiedestraße im Feigenbaum, Kaufmannsgewölbe.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 12ten d. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22, eine goldene Erbsenkette, 2 goldene Uhren, gute weibliche Kleidungsstücke, wobei ein schöner Leibpelz, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, ein schönes Gebett Bette, einen wenig gebrauchten Mozartschen Flügel, einige Meubles und mancherlei Sachen zum Gebrauche versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Reise-Gelegenheit nach Warschau: den 15ten oder 16ten Oktober, zu erfragen: Ohlauer-Straße Nr. 35, beim Lohnkutscher Rumpelt.

Beste weiße Steg-Seife empfiehlt billigst:

die Seif-Fabrik von J. Cohn und Comp., Albrechts-Straße, Stadt Rom.

Auf dem Schlachthofe Nr. 3, ist guter Dünger, wie auch Seiten-Haar vom Schwarzvieh zu bekommen.

c. Holzschiff in England. — Kriegsschiff, kleinstes. — Prämie, hohe. — Pferde im Wagen.
6) Charakterzüge einiger Sprachen.
Das köstlichste Gemeingut der deutschen Völkerschaften. — Armuth der französischen Sprache. — Schwierigkeit der englischen Aussprache. — Holländische Sprache. — Wohllaut der Schwedischen. — Türkische Sprache. — Schulbücher der Chinesen. — Neues Alphabet. — Neue Methode, Sprachen zu lehren. — Hebräische Sprache.

V. Haus- und Landwirthschaft.

1) Etwas über den Bauernstand.
2) Die Bodenmengung in 20 Klassen nach ihrem Werth-Verhältniß.
3) Tabelle zur Vergleichung des Werths eines Morgen Landes, von den verschiedenen Klassen nach landwirthschaftlichen Prinzipien.
4) Ueber Weide-Reviere.
5) Vollständiger Hausthier-Kalender.
6) Praktische Futter-Tabelle.
7) Der Leinwandmesser, oder Rathgeber für fleißige Spinnerinnen, wie viel sie für abgeliefertes Garn vom Weber Leinwand fordern können.
8) Wie verhält sich der Getreidebau zur Bevölkerung von Europa. Ein paradoxes Rechnen-Exempel.

VI. Gesundheit und Krankheit.

1) Gesundheitspflege des Menschen.
2) Einfluß der Sittlichkeit und Religion, der Tugend und des Lasters auf unsere Gesundheit.
3) Etwas über Kinderkrankheiten. — Die gefährliche, häutige Bräune.

VII. Moral, Erfahrung und Lebensphilosophie.

1) Die drei Säulen der Erziehung.
2) Der Weinstock.
3) Edikt der Weisheit.
4) Freunde.
5) Das Herz des Menschen und seine Jahreszeiten.
6) Die Lebensreise, Zweck, Wege, Gegenden.
7) Woher die Fülle der Kraft im Alter.
8) Die Krone des Alters.
9) Fein bedächtig.
10) Große und kleine Städte.
11) Drei Lehren.
12) Hochachtung vor jedem Stande.
13) Die ächte Hausmutter.
14) Macht des Geldes, Allmacht des Goldes.
15) Gerechtigkeit gegen sich selbst.
16) Heilsame Winke für Tabakraucher, zur Erhaltung ihrer Gesundheit überhaupt und insbesondere ihrer Zähne.
17) Verhaltungsregeln für Wandernde.
18) Wissenschaftlicher Unterricht eines Altgesellen, für seine bettelnden Brüder.
19) Das Whistspiel und die Liebe.
20) Komische Aufschriften, Inschriften und verfehlte Ausdrücke.
21) Was für ein Land sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika für deutsche Auswanderer?

VIII. Anekdoten und Kalendergeschichten.

Eine Kühlung. Schlechter Gewinn. Was thut Mutterliebe nicht? Der kluge Gärtner. Listiger Verkauf. Der Blitz geht immer vor dem Donner her. Zufall und Rettung. Friedrich II. und Pfund. Sonderbarer Köder. Rettung und schrecklicher Tod. König Friedrich Wilhelm I. als Maler. Der Tyroler. Bemerkung, wichtige, eines Siegers. Seltene Treue eines Pferdes. Hirsch, Fuchs und Ente auf einen Schuß. Die Elster zu Thournai. Jüdische Logik. Einheizen. Verblümt. Mißverständniß. Er stirbt jeden Tag. Anschlag-Zettel. Die Schöpskeule und der Pudding. Der dankbare Bettler. Der Blinde ohne Hände. Tröstungen. Russische Disciplin. Mittel, zum Besitz eines Frauenzimmers zu gelangen. Der beste Krebs aus meinem Bache. Witziges Impromptu. Gerettete Unschuld. Franklins Trost. Vasallen-Frechheit. Mittel wider das Zittern. Gewagte Behauptung. Philidors Zögling. Rosine und Weintraube. Er hat seine Pflicht gethan. Mitleid und Lohn. Der Pudel als Polizei-Offiziant. Wuth eines Kameels in der Levante. Spiel der merikanischen Kinder. Der Affe als Sieger. Unverhoffter Fund. Fürsten-Wort. Die preußische Flagge in China. Der wird seine liebe Noth mit ihr haben. Zwei Warnungsgeschichten für Tabakraucher.

IX. Regenten und Staaten.

1) Chronologisches Regenten-Verzeichniß von 13 der vorzüglichsten europäischen Staaten.
2) Das Vaterland. — Größe und Wachsthum desselben. — Kräfte desselben.
3) Statistische Uebersicht der übrigen 18 größeren Staaten von Europa, (als Fortsetzung zu der der 5 großen Mächte, im Wanderer 1832 S. 154), den deutschen Bund ausgenommen.
4) Namentliches Verzeichniß der Gesandten an den europäischen Regenten-Höfen.

C. Geschäfts-Kalender.

1) Etwas!! für Reisende und Handel.
2) Verzeichniß der Postcourse, wie solche im Juni 1832 zwischen Breslau, Glogau und Oppeln vorhanden sind.
3) Genealogisches Verzeichniß:
1. des königl. preußischen Hauses, 2. der größeren Mächte, 3. der übrigen Mächte von Europa, 4. der Fürsten des deutschen Bundes, 5. der mediatisirten Standesherren, 6. der deutschen Fürstenhäuser in den östreichischen und preußischen Staaten.
4) Interessen-Tabelle von ½, 4, 5 6 Procent auf Wochen, Monate 2c.
5) Vollständiges Verzeichniß der in der betreffenden Provinz und in den Ortschaften der benachbarten Länder im Jahr 1833 vorkommenden Jahrmärkte.
6) Verzeichniß der vorzüglichsten Messen.

Abbildung:

Die Staats-Wappen der 5 großen Mächte und der 18 übrigen größeren Staaten von Europa.

Anzeige für Tischler und Instrumentmacher. Eine Parthie schönes gestreiftes, lichtes Mahagoni-Holz in Bohlen, ist angekommen und billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Zwei große Winterfenster, jedes mit 4 Flügeln, und in gutem Stande, sind billig zu verkaufen. Das Nähere auf der Matthias-Straße Nr. 81, eine Stiege hoch, zu erfragen.

Heute, Donnerstag den 11. Oktober, gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sand-Thore.

Junkern-Straße Nr. 21. ist eine große Remise zu vermiethen und in der 2ten Etage das Nähere zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans. Hr. Amtsrath Heller, a. Chrzelitz. — Hr. Kaufm. Martin, a. Warschau. — Hr. Lieutnant v. Reiman, v. 7. Uhlanen-Reg. — Die Kaufleute: Hr. Borandt, a. Biala, u. Hr. Vernet, a. Hamburg. — Hr. Dokt. Medizinä v. Stosch, a. Berlin. — Hr. Studiosus Juris Osterroht, aus Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Gutsbesitzer von Schmidthals, a. Schweidnitz. — Hr. Referendarius Pflücker a. Glogau. — In 3 Bergen: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Klüver, a. Berlin. — Frau v. Uechtritz, a. Siegda. — Hr. v. Wilamowitz, a. Bogislawitz. — Hr. v. Schill, a. Neudorf. — Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Weinlich und Hr. Koch, beide a. Berlin. Hr. Mareus, a. Aachen. — Herr Kammerherr v. Gersdorff, a. Görlitz. — Hr. Kaufm. Ohrenberg, a. Görlitz. — Im weißen Adler: Hr. Oberförster Heller, a. Dambrowka. — Hr. v. Kölichen, a. Königshütte. — Hr. Kaufmann Wölffel, a. Kalisch. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Szymanski, a. Warschau. — Im rothen Hirsch: Oestreichscher Offizier Baron v. Senden, a. Ungarn. — Hr. Lieutn. v. Chapuis. a. Neisse. — Im blauen Hirsch. Herr Graf von Dyhrn, a. Stromm. — Im goldnen Baum: Hr. General v. Blumenstein, a. Konradswaldau. — Hr. Maler Scholz, aus Striegau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gutsbesitzer Methner, a. Simmelwitz. — Hr. Lieutn. v. Morawitzki, a. Neudorf. Im goldnen Zepter: Frau Gutsbesitzerin Witkowska, aus Polen.

In Privat-Logis: Hummerei No. 3. Hr. Rentmeister Lampel, a. Prieborn. — Oderstraße No. 24. Hr. Hauptm. v. Sendzicki, a. Glatz. — Taschenstraße No. 17. Hr. Landrath v. Köller, a. Glatz. — Dito No. 7. Hr. Berghauptm. v. Charpentier, a. Westphalen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. October 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143⅓	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151½
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103¼	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113 1/12
Louisd'or	113⅓	—
Poln. Courant	—	100⅔

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93⅚	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99⅚	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	—	104⅙
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	92⅙
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106⅙	—
Ditto ditto — 500 —	4	106½	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5p. Ct. Metall. 91⅓ G.; dito 4 p. Ct. Metall. 79⅓ G.; Poln. Pfdbr. 88⅓ B.; dito Partial-Obligat. 56 G.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	6. Oktbr.	1	19	—	1	14	—	1	8	—	—	27	—	—	19	—
Liegnitz	5. —	1	13	8	1	12	—	1	4	4	—	26	4	—	16	—
Neisse	6. —	1	20	—	1	14	—	1	6	—	—	28	6	—	18	—
Jauer	6. —	1	20	—	1	10	—	1	6	—	—	27	—	—	15	—
Goldberg	22. Septbr.	1	28	—	1	18	—	1	8	—	—	20	—	—	18	—